

# Ein Vivaldi-Schüler als Wegbereiter der modernen Orchesterkultur

## Johann-Georg-Pisendel-Symposium in der SLUB

Sogar aus Australien und den USA waren Wissenschaftler angereist, um vom 23. bis 25. Mai 2005 am Internationalen Symposium „Komponist, Violinist, Orchestererzieher und Musikaliensammler der Dresdner Hofkapelle – Johann Georg Pisendels Dresdner Amt und seine europäische Ausstrahlung“ teilzunehmen. Dresden, vor allem der schier unerschöpfliche historische Musikalienbestand der SLUB, ist für Forscher aus aller Welt immer eine Reise wert. So nimmt es nicht wunder, wenn sich mehr als zwanzig Referenten aus Australien, Deutschland, Großbritannien, Italien, Österreich, Polen und den USA an der vom Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU anlässlich der 250. Wiederkehr des Todestages von Johann Georg Pisendel, dem Vivaldi-Schüler und langjährigen Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle, veranstalteten Tagung beteiligten. Die Einbettung des gemeinsam von Dr. Ortrun Landmann und Prof. Dr. Hans-Günter Ottenberg konzipierten Symposiums in das Programm der diesjährigen Dresdner Musikfestspiele hatte den Vorteil, den wissenschaftlichen Gedankenaustausch über Pisendel mit dem Konzertbesuch zu verbinden. Werke des Jubilars waren denn auch in den gut besuchten Konzerten des Kammerorchesters der Dresdner Musikhochschule (Leitung: John Holloway), von Musica antiqua Köln (Leitung: Reinhard Goebel) und des Kammerorchesters „C. P. E. Bach“ Berlin (Leitung: Hartmut Haenchen) zu hören.

Mit kurzen Ansprachen durch den Generaldirektor der SLUB Dresden, Dr. Thomas Bürger, den Dekan der Philosophischen Fakultät der TU Dresden, Prof. Dr. Karl Lenz, und den Intendanten der Dresdner Musikfestspiele, Prof. Hartmut Haenchen, wurde die Tagung eröffnet. Es ist unmöglich, die Fülle der Neuerkenntnisse und Fragestellungen auch nur andeutungsweise wiederzugeben. Die Beiträge bezogen sich auf die vier Themenschwerpunkte „Biographisches und Zeitgeschichtliches“, „Kompositorisches Schaffen“, „Pisendel und die Dresdner Hofkapelle“ und „Pisendels Lehr-Leistung und Fernwirkung“. Wohl der Attraktivität der Tagungsthematik war die Mitwirkung zahlreicher renommierter Fachkollegen geschuldet, unter ihnen Dr. Ortrun Landmann (Dresden), die Professoren Alina Zorawska-Witkowska (Warschau), Karl Heller (Rostock), Wolfgang Hochstein

(Geesthacht/Hamburg), Hartmut Krones (Wien), Hans Joachim Schulze (Leipzig) und Michael Talbot (Liverpool). Vor allem aber war das Symposium auch ein Forum für junge Wissenschaftler. Genannt seien Ines Burde, M. A. (Weimar), Dr. Ulrike Kollmar (Dresden), Dr. Kai Köpp, der Autor einer kürzlich erschienenen vielbeachteten Pisendel-Monographie, sowie Zenon Mojzycz (Warschau/Hamburg). Lediglich

sche Erkenntnisse zur Pisendelschen Familiengeschichte, speziell zu Simon und Peter Pisendel, zur Diskussion.

Die Arbeitsbedingungen, die die Symposiumsteilnehmer im Vortragssaal der SLUB Dresden vorfanden, können als geradezu ideal bezeichnet werden. Eine kleine Ausstellung mit Handschriften und Reproduktionen von Pisendel-Quellen im



Prof. Hartmut Haenchen, Intendant der Dresdner Musikfestspiele, begrüßt die Teilnehmer der Tagung. Aufnahme: SLUB/DF, Rous

auf drei von insgesamt 23 Beiträgen sei kurz hingewiesen. Dr. Diana Blichmann (Venedig) zeichnete ein eindrucksvolles kulturelles Panorama Venedigs zur Zeit des Besuchs des Kurprinzen von Sachsen und seiner Musiker, darunter auch Pisendel. Die Fülle der hier erstmals vorgestellten Aufführungsdaten und -orte, gesellschaftlichen wie künstlerischen Ereignisse erklärt, warum die Lagunenstadt auf die sächsischen Besucher eine solche Faszination ausübte. Prof. Dr. Manfred Fechner (Dresden/Jena) wies in seinem Referat „Works in progress: Pisendels Concerti“ nach, dass Pisendel oftmals über sehr lange Zeiträume hin an einer Komposition arbeitete, eine akribische Werkgestalt abzielte und außerdem seine Tätigkeit als Konzertmeister prägte. Prof. Dr. Hans Rudolf Jung (Kassel), Senior der Pisendel-Forschung und Verfasser des Standardwerks „J. G. Pisendel, Leben und Werk“ (1956), stellte z. T. neue biographi-

Tagungsraum selbst sowie ein informativer Bericht von Dr. K. W. Geck zur Katalogsituation und zur Digitalisierung von Musikquellen der SLUB wurden als Bereicherung der Tagung empfunden. Es ist dem Unterzeichnenden ein herzliches Bedürfnis, der Leitung des Hauses und den Mitarbeitern für das gewährte Gastrecht zu danken.

Sämtliche Referate des von der DFG, der TU Dresden und der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik geförderten Symposiums sollen als Band 3 der „Dresdner Beiträge zur Musikforschung“ im renommierten Olms-Verlag veröffentlicht werden.

Hans-Günter Ottenberg

Der Autor ist Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft an der Technischen Universität Dresden.